

Der Mann, der fürs Theater auf die Strasse geht

Verkehrsdienst auf der Moosegg Beinahe 30 Jahre lang sorgte Bernhard Engel für Ordnung auf der Kreuzung zum Emmentaler Hügel. Am letzten Abend der Freilichtspiele will er persönlich den Verkehr regeln.

Cornelia Leuenberger

Sie hatten lange Geduld – doch irgendwann platzte den Landwirten der Kragen. Seit ein paar Jahren schon standen während der Sommerwochen abends immer mehr Autos auf den Feldern, an Strassen- und Waldrändern. Das Freilichttheater auf der Moosegg hatte seit seiner Premiere im Jahr 1996 immer mehr Fans, und die kamen zu einem grossen Teil mit dem Auto auf den Hügel.

Es war genau zu dieser Zeit, als der Theaterregisseur und «Moosegg-Erfinder» Peter Leu seinen Bekannten Bernhard Engel anfragte, ob er nicht bei den zunehmenden Aufgaben rund um den Anlass mithelfen wolle. Engel wollte. Und übernahm in den frühen 2000er-Jahren den Verkehrsdienst. Seither steht der Konolfinger jeden Sommer für das Theater auf der Strasse – buchstäblich. Doch bald ist Schluss damit, das Freilichtspiel auf der Moosegg findet heuer nach 30 Jahren zum letzten Mal statt.

Die Ausreden sind bekannt

«Die ersten fünf Jahre machte ich den Dienst allein», erinnert sich der Senior bei einer Tasse Kaffee. In Zivilkleidern stellte er sich an die Kreuzung von Emmenmatt her und schickte die Autos in Richtung altes Schulhaus, wo zwei Wiesen als Parkplätze zur Verfügung standen. Jetzt sind sie immer zu zweit im Einsatz, eine Person regelt auf der Kreuzung den Verkehr, eine macht den Parkdienst. An die 150 Autos werden so pro Theaterabend parkiert.

Bernhard Engel lacht, wenn er an die Ausreden denkt, die sich manche einfallen liessen und immer noch lassen, um doch zum Hotel Moosegg und damit näher an die Theaterbühne fahren zu können: «Die einen sagen, die Frau sei nicht gut zu Fuss, die anderen erzählen, sie wohnt in einem der Häuser gleich beim Hotel.» Dass man in das hinter der Moosegg liegende Restaurant Waldhäusern zum Essen wolle, sei auch eine beliebte Ausrede.

«Aber wissen Sie, mit der Zeit kennt man die Leute ein bisschen», sagt Engel. Wer bei der Kontrolle trotzdem durchkommt,



Bernhard Engel hat die Kreuzung im Auge. Wenns gilt, steht er hier nicht in Zivil, sondern in gelber Leuchtweste und -hose. Foto: Nicole Philipp

wird spätestens auf dem Parkplatz beim Hotel Moosegg zurückgeschickt, denn dort steht ebenfalls ein Verkehrsdienstler, der vom Hotel organisiert wird.

Mit Leuchtweste und Lampe

Mit den Jahren wuchs das Team. Unterdessen hatte Engel auch den Verkehrsdienst für die SCL Tigers und an Baustellen übernommen. Zuerst zusammen mit einem Partner, dann, nach der Trennung wegen unterschiedlicher Arbeitsauffassung, wieder allein. Die Baustellen hat er aufgegeben, geblieben sind das Theater und das Eishockey. Beides wollte der 80-Jährige auf dieses Jahr hin weitergeben. Für das Theater erübrigt sich die Suche, für die Tigers hat er eine Nachfolgelösung gefunden.

Nicht nur personell wuchs der Verkehrsdienst. Bernhard Engel sorgte dafür, dass seine Leute mit Leuchtwesten und -hosen sowie Stablampen gut sichtbar sind. Kegel, Warndreiecke und



Im Musical «Gotthelfs Kinder» auf der Moosegg werden Flurina Ruoss, Simon Burkhalter und Anouk Plattner (v. l.) zu sehen sein. Foto: PD

Funkgeräte ergänzen die Ausrüstung. Finanziert hat er das mit dem Geld für den Verkehrsdienst. Aktuell verrechnet Engel den Freilichtspielen Moosegg zwischen 6000 und 7000 Franken pro Saison.

Für einen Dienst von drei Stunden, jeweils von 17 bis 20 Uhr,

bekommen die Helferinnen und Helfer 50 Franken; wer Eintrittskontrolle macht, arbeitet eine Stunde weniger lang und erhält 40 Franken. «Das ist natürlich nicht viel», ist sich Engel bewusst. Seine Leute machten die Arbeit aber auch nicht aus Verdienstswecken, sondern weil sie

Freude daran hätten. Die meisten sind Pensionierte wie er. Als weitere Entschädigung dürfen sie die Theatervorstellungen kostenlos besuchen.

Professioneller wurde nicht nur die Ausrüstung, sondern auch das Personal selber. Seit 2005 muss, wer Verkehr regelt, von Gesetzes wegen den «Fähigkeitsausweis für Verkehrsdienst» besitzen. Die Ausbildung absolviert man in Zusammenarbeit mit der Kantonspolizei. Sie umfasst 20 Stunden Verkehrsschulung sowie eine Abschlussprüfung in der Stadt Bern.

Ein Bier mit Angela Merkel

Wie er da so erzählt, offenbart Bernhard Engel nicht nur einen Blick in sich verändernde Verkehrsdienste, sondern auch in ein Leben voller neuer Herausforderungen. Ursprünglich kaufmännischer Angestellter, hatte er eine leitende Position bei Coop inne. Dann überzeugte ihn sein Vater, seine Nachfolge als Sigrüst

bei der Kirchgemeinde Konolfingen anzutreten.

Obwohl er sich das zuerst nicht vorstellen konnte, übernahm Engel die Aufgabe 1978 zusammen mit seiner Ehefrau. Bald erledigte er auch das Pfarresekretariat, war Versiegelungsbeamter und legte die Wirteprüfung ab. Fortan kochte er selbst, wenn im Kirchgemeindehaus ein Fest stattfand.

Dazu war er im Vorstand des Schweizerischen Sigrüstenverbandes, nahm über diese Funktion Einsitz im Rat europäischer Sigrüstenverbände und begegnete dort der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel. Man verstand sich gut, sie lud ihn zu einem Fest ein, und gemeinsam genossen die beiden ein Weissbier.

Die Zeit als Ladendetektiv

Nach 30 Jahren in Kirchendienst liess sich Engel frühpensionieren, suchte und fand bei der Securitas Thun eine neue Herausforderung. Und wieder blieb es nicht bei der ursprünglich vorgesehenen Aufgabe im Verkehrs- und Überwachungsdienst. Sein Chef brachte ihn darauf, die Ausbildung zum Ladendetektiv zu machen. Er packte auch das an, und der neue Beruf lag ihm: «Ich habe immer wieder jemanden erwischt.»

Sein letzter Einsatzort war bei einer grossen Konolfinger Firma. An einem einzigen Samstagnachmittag verhinderte er dort vier Diebstähle. Diese Arbeit kam dem umtriebigen Senior gerade recht: «Mit 70 Jahren muss man bei der Securitas aufhören», erzählt er. Detektiv war er noch bis letztes Jahr.

Zurück zum Theater auf der Moosegg. «Es ist schade, dass es zu Ende geht», sagt Bernhard Engel vor der letzten Saison.

Die Zusammenarbeit mit der Theatercrew und den Leuten vom Hotel Moosegg habe er immer sehr geschätzt – «sie war freundschaftlich und offen». Darum ist er auch heuer noch einmal mit vollem Einsatz dabei. Und am allerletzten Abend der Freilichtspiele Moosegg, am 15. August 2026, steht er selber auf der Strasse und regelt den Verkehr – «das lasse ich mir nicht nehmen».

Freilichtspiele Moosegg, Emmenmatt, 10. Juni bis 15. August.

Gebäudeversicherung Bern muss noch warten, bis sie höher bauen darf

Moosseedorf In der Überbauung Moosbühl sollen dereinst gut 500 Menschen leben. Die GVB hofft auf einen Baustart im Jahr 2027.

Das Gebiet Moosbühl ist ein unüberbautes Landstück in der Nähe des Shoppyland. In ein paar Jahren sollen dort 500 bis 600 Menschen in 300 neuen Wohnungen leben. Das Moosbühl ist eine der grössten geplanten Überbauungen in der Region Bern. Für das Gebiet haben die Stimmberechtigten von Moosseedorf bei der Ortsplanungsrevision 2021 eine Zone mit Planungspflicht (ZPP) bewilligt, die die Spielregeln festlegt.

Das Land gehört der Gebäudeversicherung Bern (GVB). Diese stellte vor einem Jahr ein Richtprojekt vor, wie das Areal überbaut werden könnte. Gleich da-

neben wird die Gemeinde einen öffentlichen Park einrichten, der in Anlehnung an archäologische Funde aus der Altsteinzeit Rentierpark heissen wird.

Richtprojekt für Moosbühl ist ein Geschoss zu hoch

Dieses Richtprojekt hat einen Haken. Es sieht bei einzelnen Gebäuden bis 6 Geschosse vor. Das Baureglement lässt jedoch für diese ZPP höchstens 5 Geschosse zu. Das sechste Geschoss bringe städtebaulich einen Mehrwert und vermeide eine Monotonie im Quartier, begründete die GVB das Vorgehen. Es entstünden aber nicht mehr Wohnungen.



So könnte das neue Quartier Moosbühl in Moosseedorf einst aussehen. Visualisierung: PD

Das Projekt benötigt deshalb einen Umweg, um den reglementarischen Widerspruch aufzulösen. Zuerst beabsichtigten die GVB und die Gemeinde, die ZPP im Baureglement anzupassen. Möglichst in einem sogenannten geringfügigen Verfahren.

Dieser Weg ist inzwischen vom Tisch. Die beim kantonalen Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) eingereichte Voranfrage sei zurückgezogen worden, schreibt die GVB-Medienstelle auf Anfrage. Der Grund für das geänderte Vorgehen sei die «enge Verflechtung» zwischen der ZPP und der erforderlichen Überbauungsordnung (ÜO). Des-

halb würden diese beiden Verfahren miteinander kombiniert.

GVB: «Wir halten uns alle Optionen offen»

Die Dokumente lägen zurzeit beim AGR zur Vorprüfung, erklärt die Medienstelle. Die GVB erwarte den Bericht des Amts nach den Sommerferien und werde diesen analysieren. Man gehe nach wie vor davon aus, dass die Anpassung im geringfügigen Verfahren durchgeführt werden könne. Auf die Frage, ob eine Reduktion auf fünf Geschosse eine Option sei, schreibt die GVB-Medienstelle: «Wir halten uns alle Optionen offen.»

Im geringfügigen Verfahren ist der Gemeinderat sowohl für die Genehmigung der ZPP als auch die Überbauungsordnung zuständig, im ordentlichen Verfahren müsste hingegen die Gemeindeversammlung über die Anpassungen der ZPP entscheiden. Zudem müsste zuvor eine Mitwirkung stattfinden, was Zeit braucht. In allen Fällen gibt es eine öffentliche Auflage mit Einsprachemöglichkeiten.

Die Gebäudeversicherung geht aktuell davon aus, dass der Bau für das Quartier Moosbühl 2027 starten kann.

Hans Ulrich Schaad